



Deutsch Aktuell

Top-Thema – Manuskript

60 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

1961 schloss die deutsche Regierung ein Abkommen mit der Türkei. Hunderttausende Arbeiter kamen nach Deutschland. Ihre Enkel sind in Deutschland geboren, doch erleben immer noch Ausgrenzung.

Burak Yilmaz' Großvater erinnert sich noch gut daran, wie er nach Deutschland kam. Mit dem Zug fuhr er 1963 von Istanbul nach München, ging dann ins Ruhrgebiet, arbeitete erst im **Bergbau** und später bei der Eisenbahn. Als einer von hunderttausenden Menschen aus der Türkei kam er **im Rahmen** des deutsch-türkischen Anwerbeabkommens, das im Oktober 1961 geschlossen worden war, nach Deutschland. Denn die westdeutsche Regierung suchte damals dringend **Arbeitskräfte**.

Für den Enkel Burak Yilmaz ist das Abkommen mehr als nur ein Stück Papier: „Das ist schließlich der Grund, warum wir heute in Deutschland sind“, sagt er. Er selbst wurde 1987 in Duisburg geboren, arbeitet als **Pädagoge** und Autor und ist heute einer von etwa drei Millionen **türkeistämmigen** Menschen in Deutschland. Heimat ist für ihn ein Wort im Plural: Er fühlt sich deutsch, türkisch und kurdisch.

Doch seit seiner Kindheit erlebt er im Alltag immer wieder **Rassismus**. Zuletzt wurde er am 26. September 2021 bei der Wahl wegen seines Namens beleidigt. Yilmaz sagt: „Es gibt immer wieder diese **Nadelstiche**, die manchmal mehrmals im Monat passieren.“ Das ist kein Einzelfall, sagt Integrations**forscher** Hacı-Halil Uslucan. Acht von zehn türkeistämmigen Menschen erlebten laut einer **Befragung** mindestens einmal im vergangenen Jahr Ausgrenzung.

Vor allem bei der Wohnungssuche und bei **Vorstellungsgesprächen** werden sie **benachteiligt**, wie auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier vor Kurzem in einer Rede kritisierte. Burak Yilmaz glaubt allerdings, dass die jungen Leute aus Migrantenfamilien heute ein anderes **Selbstverständnis** haben. „Die vierte **Generation** ist hungrig“, sagt er. „Sie **beanspruchen** Verantwortungs**positionen** und sagen: Das ist auch unser Land!“

*Autoren: Peter Hille, Philipp Reichert
Redaktion: Stephanie Schmaus*



Deutsch Aktuell

Top-Thema – Manuskript

Glossar

Anwerbeabkommen, - (n.) – ein Vertrag zwischen zwei Ländern, der die Arbeit von Arbeitskräften aus dem jeweils anderen Land regelt

schließen – hier: einen Vertrag unterzeichnen; sich vertraglich auf etwas einigen

Ausgrenzung (f., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass man bestimmte Personen nicht als Teil der Gemeinschaft akzeptiert

Bergbau (m., nur Singular) – die Art von Wirtschaft, bei der man etwas aus dem Boden holt (z. B. Kohle)

im Rahmen (+ Genitiv) – in Zusammenhang mit; anlässlich

Arbeitskraft, -kräfte (f.) – jemand, der eine Arbeit übernimmt

Pädagoge, -n/Pädagogin, -nen – jemand, der sich beruflich mit Bildung und Erziehung beschäftigt (z. B. ein Lehrer/eine Lehrerin)

türkeistämmig – so, dass die eigenen (Groß-)Eltern aus der Türkei kommen

Rassismus (m., nur Singular) – die Meinung, dass bestimmte Menschengruppen wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft besser sind als andere

Nadelstich, -e (m.) – gemeint ist hier: die Verletzung von Gefühlen einer Person

Forscher, -/Forscherin, -nen – jemand, der wissenschaftlich arbeitet

Befragung, -en (f.) – die Tatsache, dass man Leute zu einem Thema befragt

Vorstellungsgespräch, -e (n.) – das Treffen, bei dem sich ein Bewerber/eine Bewerberin einem Arbeitgeber vorstellt, um eine Stelle zu bekommen

jemanden benachteiligen – jemanden schlechter behandeln als andere

Selbstverständnis (n., nur Singular) – die Art und Weise, wie man sich selbst sieht

Generation, -en (f.) – hier: alle Menschen, die ungefähr gleich alt sind

etwas beanspruchen – behaupten, ein Recht auf etwas zu haben

Position, -en (f.) – hier: die Arbeitsstelle, die berufliche Aufgabe
